

Die Tradition der Einfachheit

Architektur in der europäischen Kulturhauptstadt 1996

«Wir Architekten haben doch eine starke Vorliebe für den Klassizismus.» Diese Neigung ist für Lene Tranberg, Architekt und Professor an der Dänischen Akademie der Künste, eine der Gemeinsamkeiten, die die dänischen Architekten über Generationen hinweg verbindet. Dem Wanderer durch Kopenhagen – aber auch durch andere dänische Städte – fällt der daraus resultierende Hang zur Homogenität und Einfachheit denn auch immer wieder angenehm auf.

Jede Stadt wird von gewissen gestalterischen Aspekten geprägt. In Kopenhagen dominiert die hohe Kunst der Repetition, des Rhythmus. Sich einfügen und einordnen war auch in den zum städtebaulichen Brutalismus neigenden fünfziger, sechziger und siebziger Jahren ein Thema. Davon zeugen unter anderen Bauten des bedeutenden Stadtbaumeisters *Hans Christian Hansen*, dessen 1963 inmitten einer normalen Wohnzeile erbaute Transformatorstation Bremerholm mit ihrer notwendigerweise abstrakten Fassade im Kontext der neuen Einfachheit plötzlich wieder aktuell geworden ist. Der bedeutendste dänische Vertreter der stillen, bis zu einem gewissen Grad dem Schematismus verpflichteten städtischen Erneuerung aber war *Kai Fisker* (1893–1965), der mit seiner Lehrtätigkeit mehrere Architektengenerationen entscheidend geprägt hat. Über ihn ist 1994 bei Arkitektens Forlag eine umfassende Monographie erschienen, in der seine Werke ausführlich gewürdigt werden, etwa das Hornbøekus (1922) an der Borups Allé oder das Geschäftshaus der Nationalbank (1963) am Holmen Kanal – beide in Kopenhagen.

Zentrale Rolle der Baukunst

Im Rahmen der Veranstaltungen von «Kopenhagen – Kulturhauptstadt Europas 1996» nimmt die Baukunst eine zentrale Rolle ein. Das Programm sieht eine ganze Reihe von Veranstaltungen zum Thema Stadt und Architektur vor. Als grosses Ereignis unter dem Titel «Mein Haus ist dein Haus» angekündigt ist die *International Housing Exhibition* vom 24. Mai bis zum 23. Juni in Ballerup, einer Vorstadt von Kopenhagen. 40 Wohnungen werden zu besichtigen sein, 25 expe-

rimentelle Bauten aus einem Komplex von 800 neu errichteten Häusern werden vorgestellt. Zu den Architekten zählen unter anderen *Tegnestuen Vandkunsten*, die sich in den vergangenen Jahren auch auf internationalem Parkett einen Namen für hochwertigen und innovativen Wohnbau geschaffen haben. Geprägt wird das Jahr auch von der Eröffnung vieler neuer Gebäude. Den Reigen startete im März *Søren Robert Lunds* Museum für moderne Kunst. Mit seiner an einen Schiffsrumpf erinnernden Form nimmt das neue Museum Bezug auf den Ort, einen Strand südlich von Kopenhagen.

Im Juni öffnet das umgebaute alte Pressehaus Gutenberghus seine Tore. Architekten sind *Nielsen, Nielsen & Nielsen*, die im Oktober gleich noch ein weiteres Werk der Öffentlichkeit übergeben, das Haus des Landesverbandes dänischer Architekten, welches eine Baulücke direkt neben dem Architekturmuseum und Bauexportzentrum «Gammel Dok» schliesst. Ebenfalls im Juni erfolgt die Eröffnung des Anbaus zur Ny Carlsberg Glyptotek, der von *Henning Larsen* projektiert wurde. Von Altmeister Larsen stammen ausserdem zwei weitere Werke, die einen Besuch wert sind: Das eine steht am Dalgas Have im Stadtteil Fredriksberg. Es handelt sich dabei um ein Ensemble, bestehend aus einer von Berliner IBA-Konzepten beeinflussten Wohnüberbauung sowie einem spannenden Gebäude der Copenhagen Business School. Die Farbigkeit des Fliesenbodens sowie der turmförmigen Bauten an beiden Enden des Erschliessungshofes verweisen auf Einflüsse islamischer Baukunst – Kenntnisse, welche sich Larsen im Zusammenhang mit dem Bau des Aussenministeriums in Riad erworben hat. Eine ganz andere Architektursprache spricht das von ihm errichtete Eckgebäude an der Kristen Bernikowsgade 6, welches eine schmale Baulücke füllt. Dieses neue Redaktionsgebäude der «Berlingske Tidende» verrät seine Konzeptidee erst in den aktivsten Redaktionsstunden am Abend, wenn die vorgehängte Lochblechfassade das Kunstlicht durchlässt und das Leben im Glashauss plötzlich sichtbar macht.

Eines der auffälligsten und meistdiskutierten Kulturhauptstadt-Projekte ist die Neugestaltung